2. Die Verbreitung der Turteltaube in Unterfranken

Markus Gläßel

a. Einleitung

Die Turteltaube *Streptopelia turtur* ist die kleinste und schlankste der vier Wildtaubenarten Deutschlands (Scherner 1987). Sie ist nicht nur in den meisten Ländern Europas verbreitet, sondern auch in Nordafrika, in Russland bis zum Ural, in Teilen des Nahen Ostens und Zentralasiens. Die östliche Verbreitungsgrenze reicht bis an die Westgrenze der Mongolei (vgl. Verbreitungskarte der IUCN).

In den letzten Jahren litten die Bestände der Turteltaube unter massiven Rückgängen. Von 1980 bis 2006 brachen die europäischen Vorkommen um -66% ein (Sudfeldt u. a. 2009). Auch die bayerischen Bestände nehmen ab. Wurde die Turteltaube im Bayerischen Brutvogelatlas des Erfassungszeitraums 1996 bis 1999 noch als häufiger Brutvogel mit 5.000 bis 15.000 Brutpaaren (Bezzel u. a. 2005) taxiert, so wird im Bayerischen Brutvogelatlas von 2005 bis 2009 nur noch von 2.300 bis 3.700 Brutpaare ausgegangen (Rödl u. a. 2012). Zudem wird die Art nun als spärlicher Brutvogel eingeordnet (ebd.). Seit 2016 wird die Turteltaube in der Roten Liste der Brutvögel Bayerns als „stark gefährdet" (= RLB 2) geführt.

b. Ursachen der Bestandsabnahme

Die Ursachen der Bestandsabnahme sind vielfältig, aber zum Teil noch nicht ausreichend geklärt. Unbestritten sind aber Lebensraumverluste und strukturelle Verschlechterungen. Für Großbritannien konnte beispielsweise festgestellt werden, dass die Qualität und die Anzahl der Brutplätze durch die Methoden der modernen Landwirtschaft abnehmen (Browne & Aebischer 2005). Im Zuge der Intensivierung der Landwirtschaft wurden Hecken und Gebüsche gerodet und die verbliebenen werden jährlich so stark zurückgeschnitten, dass sie sich nicht mehr als Nistplatz eignen (ebd.). Auch eine durch die industrialisierte Landwirtschaft bedingte Veränderung des Nahrungsangebots der Turteltauben - weg von Wildkräutern, hin zu Nutzpflanzen - und deren Einfluss auf die Turteltaubenbestände sind in Großbritannien untersucht worden. Es konnte aber keine signifikante Beeinflussung des Bruterfolgs durch die veränderte Nahrung nachgewiesen werden (ebd.).

Als Langstreckenzieher mit Winterquartieren im subsaharischen Savannengürtel (Scherner 1987) ist die Turteltaube auch Gefahren auf dem Zug ausgeliefert. In Deutschland unterliegt die Turteltaube nach deutschem Jagdrecht einer ganzjährigen Schonzeit, allerdings durfte sie im Jahr 2018 in 10 EU-Staaten während des Herbstzugs bejagt werden (Fisher u. a. 2018). Der bis dato aufgrund seiner Frühjahrsjagd besonders im Fokus der Kritik stehende Inselstaat Malta hat 2017 seine Jagdzeiten mittels eines Moratoriums vorerst eingeschränkt. Eine Bejagung im Frühjahr ist nach derzeitigem Stand untersagt (Fisher u. a. 2018).

Konkrete Zahlen über Turteltauben-Jagdstrecken in der EU liegen nicht vor. Schätzungen gehen von einem Minimum von 1.4 Mio. bis 2.2 Mio. legal geschossener Turteltauben in der EU pro Jahr aus bei einem Bestand von 2.9 Mio. bis 5.6 Mio. Brutpaaren in Gesamteuropa (Fisher u. a. 2018). Dass dies nicht ohne Folgen für die Bestandsentwicklung sein kann, ist offensichtlich. Die Quintessenz aus verschiedenen Szenarien, die für die Bejagung der westziehenden Population der Turteltaube, d. h. dem Großteil der deutschen Turteltauben, mathematisch durchgerechnet worden ist, kann in einem Satz zusammengefasst werden: „It appears, therefore, that the number of birds hunted within the western flyway is higher than the turtle-dove population is able to sustain […]." (Fisher u. a. 2018).

Nicht zuletzt spielt das Wetter in den Überwinterungsgebieten eine Rolle, da es Einfluss auf das Nahrungsangebot der Turteltaube hat (Eraud et al. 2009).

c. Methode

Ein Verbreitungsschwerpunkt der Turteltaube in Bayern liegt in Mainfranken und damit in der Region der drei OAGs Unterfrankens. Um zukünftig eine Vergleichsbasis für Aussagen zur Entwicklung der Turteltaubenbestände in Unterfranken zu haben, wurden 2018 aus den Meldungen in ornitho.de, naturgucker.de sowie persönlichen Mitteilungen eine Karte erstellt, welche potenzielle Turteltaubenreviere abbildet. Dabei wurden alle Meldungen mit Brutzeitcode A2 von Ende April bis Ende Juli in die Karte aufgenommen. Es fanden zudem Sichtungen von nicht-rufenden Turteltauben in geeigneten Habitaten Eingang in die Karte, die in den Monaten Juni und Juli beobachtet werden konnten, also zur Kern-Brutzeit. Sicheres Brüten wurde für kein Turteltaubenpaar gemeldet. Allerdings liegen von den meisten Standorten mehrere, zeitlich versetzte Beobachtungen innerhalb der Kern-Brutzeit (Juni/Juli) vor, was eine Brut wahrscheinlich macht.

d. Schwierigkeiten bei der Erfassung von Turteltaubenrevieren

Die Bestandsaufnahme von Turteltauben ohne direkten Brutnachweis wird von einigen Faktoren beeinflusst, die das Ergebnis beeinflussen können: Nicht brütende Turteltauben werden bis in den Juni hinein länger stationär angetroffen, bevor sie weiterziehen (Andretzke u. a. 2005). Solche Individuen konnten in der Karte nicht ausgeschlossen werden. Zudem rufen auch Turteltaubenweibchen (ebd.), weshalb an manchen Standorten möglicherweise ein Paar als zwei männliche Rufer gemeldet worden sind.

Da die Turteltaube in einer Vielzahl von Habitaten angetroffen werden kann - in Unterfranken vor allem in Auwäldern, Sandgruben und Steinbrüchen, Feldgehölzen, in Waldlichtungen, an Waldrändern sowie in lichten Kiefernwäldern - ist zudem eine flächendeckende Erfassung nicht möglich gewesen. Allerdings fallen einige der Habitate mit häufig kartierten Gebieten zusammen, sodass insbesondere entlang von Gewässern ein recht genaues Bild der Verbreitung der Turteltaube angenommen werden kann. Für peripher gelegene Gebiete mit geeigneten Habitatstrukturen in niedrigen Höhenlagen gibt die Karte die Verbreitung der Turteltaube allerdings nur lückenhaft wieder, da hier selten bis keine Bestandserhebungen erfolgen.

Manfred Kraus u. a. (1972) weisen zudem auf erhebliche Bestandsschwankungen der Turteltaube in Nordbayern hin. Daher sollte berücksichtig werden, dass die Karte nur eine Momentaufnahme des Jahres 2018 darstellt.

e. Verbreitung der Turteltaube in Unterfranken

Der Verbreitungsschwerpunkt der Turteltaube in Unterfranken befindet sich in wärmebegünstigten, niedrig gelegenen Gebieten. Die höchsten Dichten werden rund um das Main-Dreieck erreicht. Insbesondere entlang dessen östlichen Schenkels wurden zwischen Haßfurt und Kitzingen beiderseits des Mains die meisten revieranzeigenden Männchen gemeldet. Weitere lokale Vorkommen mit höheren Dichten entlang des Mains befinden sich bei Karlstadt und Marktheidenfeld. Auch in den südlichen Bereichen des Landkreis Würzburg und im Landkreis Rhön-Grabfeld südlich von Ostheim v. d. Rhön sind lokale Verbreitungsschwerpunkte vorhanden.

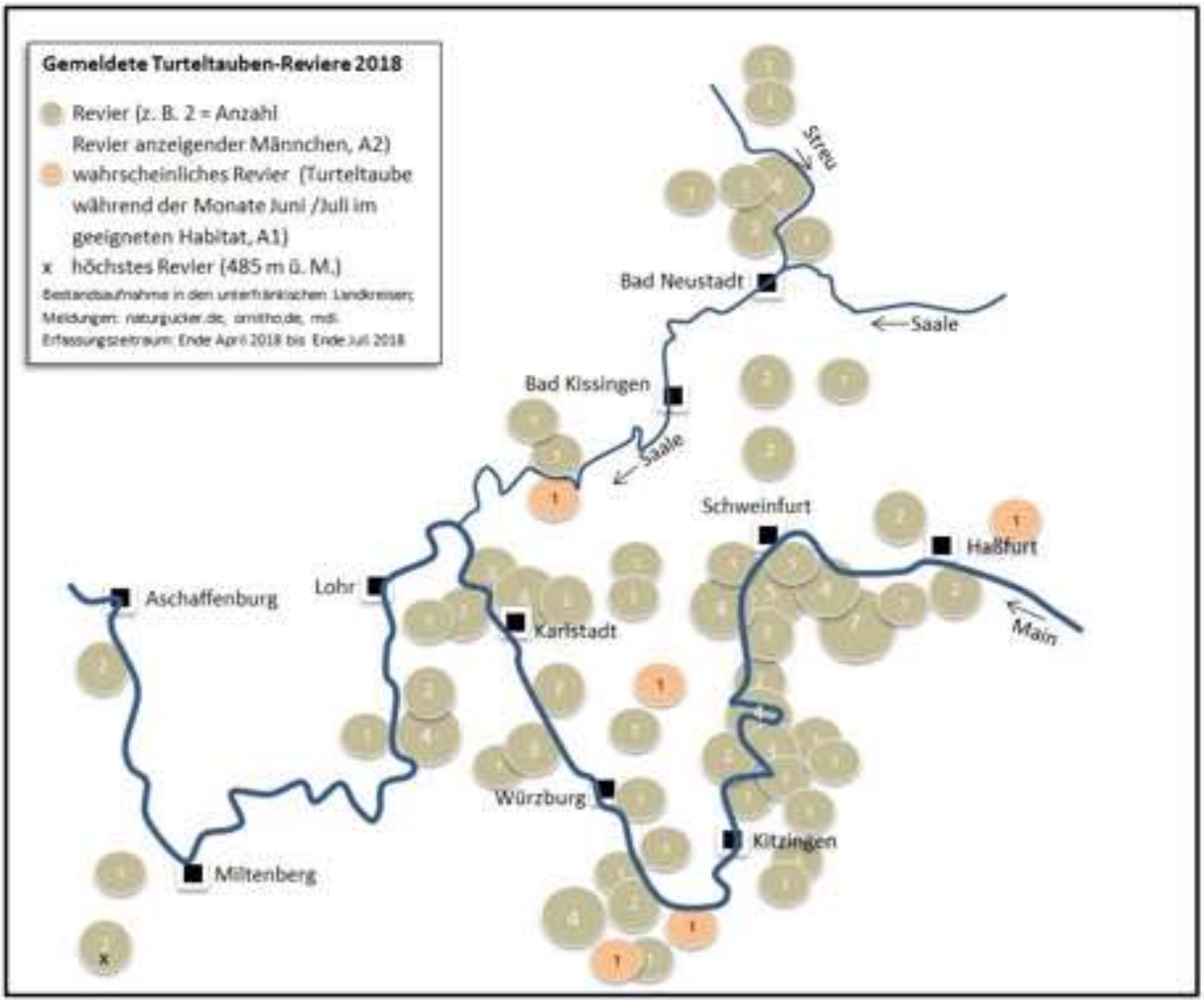


Abbildung: Turteltaubenreviere in den unterfränkischen Landkreisen im Jahr 2018. Entwurf und Zeichnung: Markus Gläßel.

Insgesamt wurden 107 revieranzeigende Turteltauben sowie fünf weitere potentielle Reviere, in denen zur Brutzeit nicht rufende Individuen angetroffen wurden, in Unterfranken erfasst. Die in der Karte zum Teil sehr lückenhafte Verbreitung dieser Taubenart in Bereichen der Wern-Lauer-Platten, im Hesselbacher Waldland, im Grabfeld, dem östlichen Odenwald, in Teilen des Steigerwald-Vorlands und der Haßberge ist auf eine geringe Beobachter- bzw. Meldetätigkeit in diesen peripheren Regionen zurückzuführen. Im Bayerischen Brutvogelatlas von 2005 bis 2009 werden für diese Gebiete zum Teil größere Bestände der Turteltaube angegeben.

Da die thermophile Vogelart Höhen von über 500 m ü. M. selten besiedelt (Kleemann 2014), ist sie in den Hochlagen der Südrhön und des zudem dicht bewaldeten Spessarts nicht zu erwarten. Das am höchsten gelegene Turteltaubenrevier im Erfassungszeitraum 2018 wurde im bayerischen Odenwald kartiert. Dort wurden wiederholt zur Hauptbrutzeit an einem Ort in einer Höhe von rund 485 m ü. M. zwei rufende Turteltauben gemeldet.

f. Fazit und Ausblick

Die Turteltaube ist in den niedrigeren Lagen Unterfrankens, insbesondere in Gewässernähe, noch relativ weit verbreitet. Die Erfassung brütender Turteltauben gestaltet sich sehr zeitaufwendig und ist daher für Unterfranken kaum zu bewerkstelligen. Daher werden auch zukünftige Bestandserhebungen auf der Basis rufender Turteltauben durchgeführt werden, die allerdings aufgrund von umherstreifenden rufenden Nichtbrütern nicht das tatsächliche Brutgeschehen fehlerfrei abbilden können.

Literatur:

- Andretzke, H., T. Schikore & K. Schröder (2005): Artsteckbriefe. In: SÜDBECK, P. u. a. (Hrsg.): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. Radolfzell. S. 135 – 695. Radolfzell.
- Bezzel, E., I. Geiersberger, G. v. Lossow und R. Pfeifer (2005): Brutvögel in Bayern. Verbreitung 1996 bis 1999. Stuttgart: Verlag Eugen Ulmer.
- Browne, S. J. & Aebischer, N. J. (2005): Studies of West Palearctic birds: Turtle Dove. In: British Birds 98: S. 58-72.
- Eraud C., J. M. Boutin, M. Riviere, J. Brun, C. Barbraud & H. Lormee (2009): Survival of Turtle Doves Streptopelia turtur in relation to western Africa environmental conditions. In: Ibis 151: S. 186-190.
- Fisher, I., J. Ashpole, D. Scallan, T. Proud & C. Carboneras (2018): International Single Species Action Plan for the conservation of the European Turtle-dove Streptopelia turtur (2018 to 2028), unter: https://www.researchgate.net/publication/324909536 (Abruf: 22.08.2018)
- Kleemann, L., Quillfeldt, P. (2014): Habitatpräferenzen der Turteltaube Streptopelia turtur
  am Beispiel des hessischen Wetteraukreises. In: Vogelwarte. Zeitschrift für Vogelkunde. Bd. 52. H. 1 (2014): S. 1 – 11.
- Kraus, M., W. Krauß & U. Mattern (1972): Zur Verbreitung der Turteltaube (Streptopelia turtur) in Nordbayern. In: Anz. Orn. Ges. Bayern 11, 1972: 263—268.
- Rödl, T., Rudolph, B.-U., Geiersberger, I., Weixler, K. und Görgen, A. (2012): Atlas der Brutvögel in Bayern. Verbreitung 2005 bis 2009. Stuttgart: Verlag Eugen Ulmer.
- Scherner, E. R. (1987): Streptopelia turtur – Turteltaube. In: Glutz von Blotzheim, Urs N. (Hrsg.) Handbuch der Vogel Mitteleuropas. Mit einem Lexikon ornithologischer Fachbegriffe von Ralf Wassmann. Vogelzug-Verlag. Wiebelsheim 2004 (CD-ROM-Ausgabe)
- Sudfeldt, C., R. Dröschmeister, M. Flade, C. Grüneberg, A. Mitschke, J. Schwarz & J. Wahl (2009): Vögel in Deutschland – 2009. DDA, BfN, LAG VSW, Münster (http://www.dda-web.de/downloads/texts/publications/statusreport2009_ebook.pdf)

3. Die Turteltaube im Lkr. Würzburg

Diethild Uhlich, Hubert Schaller

Die Kartierung der Turteltaube in Stadt und Lkr. Würzburg von 1982 bis 92 ergab in 69 Fällen einen Brutnachweis und in 86 Fällen Brutverdacht nach den damals üblichen, durchaus strengen Methodenstandards.

> Dieser bevorzugt in relativ trockenwarmen Gebieten brütende Sommervogel ist bei uns relativ häufig. Er brütet schwerpunktmäßig im südlichen und westlichen Landkreis hauptsächlich in Feldgehölzen, Gebüschen und an Waldrändern, auch in den Randzonen der Städte. Der Gesamtbestand der außerhalb Unterfrankens nicht häufigen Turteltaube dürfte bei > 50 Brutpaaren liegen.[95]

[95] D. Uhlich: Kartierung der Vogelwelt in Stadt und Landkreis Würzburg. 1982 bis 2000. Unveröffentlicht.

Die Statusliste Stadt und Landkreis Würzburg; Stand 2007[96] stellt fest, dass die Turteltaube in allen 34 Quadranten des Landkreises Würzburg vorkam. Eine nicht umfassende Notierung im Jahr 2012 ergab sechs Brutreviere, von denen nur eines im Maintal lag, bei den Klärteichen bei Ochsenfurt.[97]

Die Erhebung 2018 weist 18 vermutliche Reviere nach. Diese Zahlen kann man wegen der unterschiedlichen Zeiträume kaum miteinander vergleichen, zumal 2018 weite Bereiche des Landkreises und des Stadtgebiets nicht erfasst wurden. Unter diesem Vorbehalt kann man dennoch davon ausgehen, dass der Bestand seit 2000 stetig abgenommen hat. Der Siedlungsraum hat sich zudem von den intensiv bewirtschafteten Ackerflächen ins Maintal verschoben.

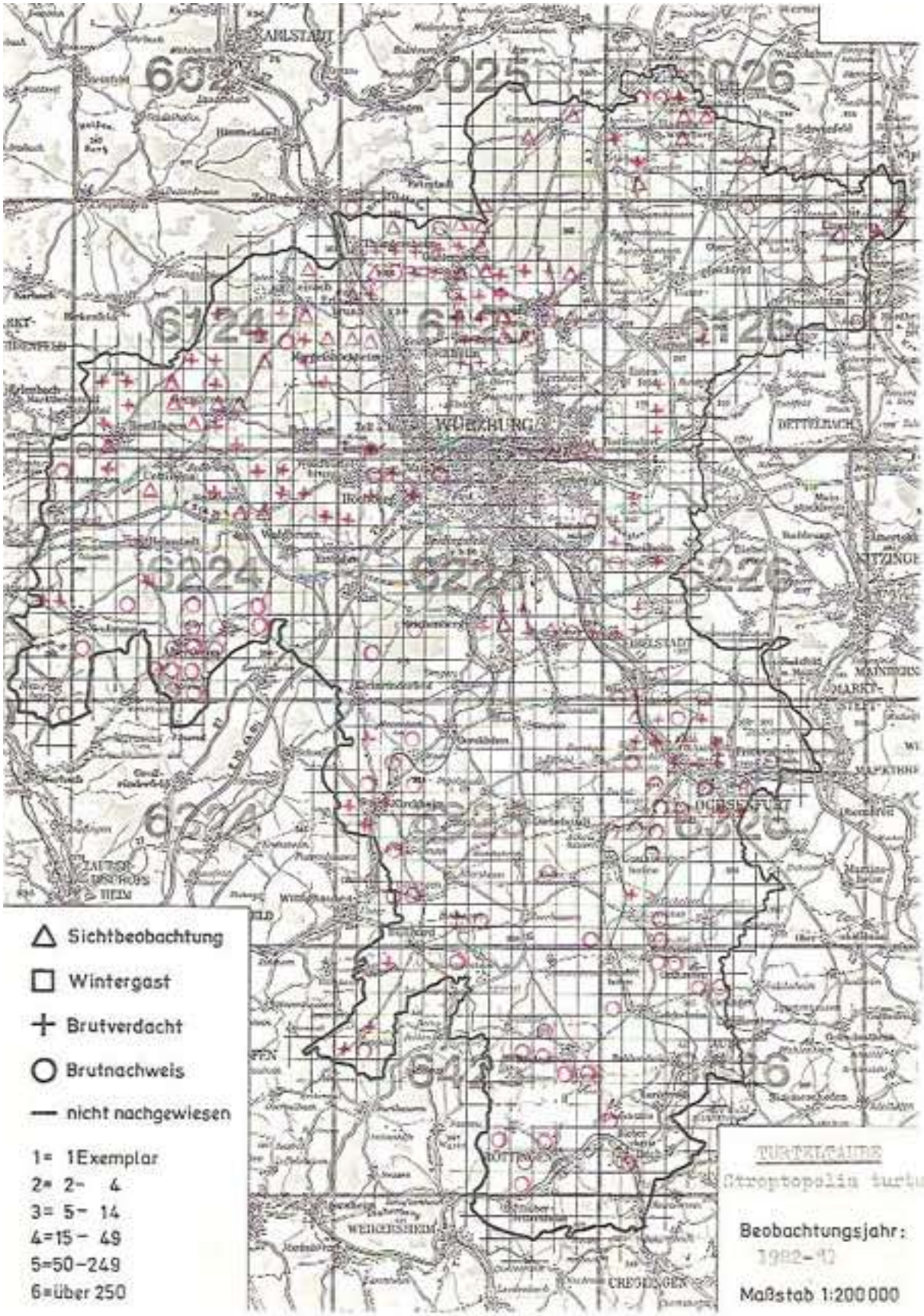
Eine Ursache für einen Rückgang könnte die Jagd sein: Obwohl die Turteltaube auf der Roten Liste der global gefährdeten Vogelarten geführt wird, fallen auf dem Zug schon der legalen Jagd "unfassbare Massen an Vögeln" zum Opfer".[98]

Turteltaube. Steinbruch bei Winterhausen. © H. Schwenkert.

[96] Rainer Jahn: Statusliste Stadt und Landkreis Würzburg: Stand 2007. In: Jahresbericht 2010 der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft in Unterfranken 2. S. 70 ff. Link: http://www.naturgucker.de/files/Publikationen/Jahresbericht2010-OAG_Ufr2-klein-sm.pdf

[97] OAG Jahrbuch 2012. Turteltaube Streptopelia turtur. S. 49. Link: : http://www.naturgucker.de/files/Publikationen/Jahrbuch2012-121229-klein.pdf

[98] Th. Krumenacker: Feuer frei auf geschützte Arten. Der Falke. Juni 2018. S. 14.ff.



D. Uhlich: Kartierung der Vogelwelt in Stadt und Lkr. WÜ. 69 Brutnachweise und 86mal Brutverdacht.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahrbuch der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft in Unterfranken Region 2

Jahr/Year: 2018

Band/Volume: 2018

Autor(en)/Author(s): Gläßel Markus

Artikel/Article: 2. Die Verbreitung der Turteltaube in Unterfranken 115-120